

Im Aachener Ludwig Forum gehen Heuschrecken baden

DIE BÖSE Überraschung stellte sich ein, als Nam June Paik an der Reihe war: Die Videokassette streikte. Kein Bild, kein Ton. Kunstwerk ade. Was Wolfgang Becker, inzwischen pensionierter Leiter des Aachener Ludwig Forums, schon vor zehn Jahren befürchtet hatte – es war eingetreten. Und nicht nur das frühe Video des koreanischen Meisters war betroffen. Auch sieben weitere Bänder aus dem Bestand des Hauses mochten sich nicht mehr abspulen lassen. Andere – wie das Tape zu Vostells „Heuschrecken“-Installation – ruckeln, hakeln und quiet-schen im Gerät. Kurzum, die Werke der Videopioniere sind vom Zerfall bedroht.

Ein klassischer Fall für Andreas Weisser. Der 30-jährige Freiburger ist einer der wenigen Restauratoren, die sich auf die komplizierte Reinigung des magnetbeschichteten Trägermaterials spezialisiert haben. Was lag näher, als diesen Experten zu konsultieren?

Für die Aachener führte der Weg zu Weisser über „235 Media“, eines der erfahrensten Dienstleistungsunternehmen in Sachen Medienkunst mit Sitz in Köln. Seit 18 Jahren beschäftigt sich Geschäftsführer Axel Wirths mit der Vermittlung von kreativen multimedialen Anwendungen. Dabei arbeitet er sowohl mit Geräteherstellern als auch mit namhaften Künstlern zusammen. Nicht zu vergessen: Er betreut einen eigenen Pool von rund 3000 Künstlertapes, die derzeit konserviert und dereinst in eine Stiftung überführt werden sollen.

Für den Auftrag des Ludwig Forums in Aachen stellte er ein Team zusammen, bei dem Kunsthistoriker, Videotechniker und Restaurator einander zuarbeiten. „Erster Arbeitsschritt ist die Evaluierung“, erläutert Wirths. „Kunsthistoriker und Videotechniker werten den Zustand des Bandes auf einer Skala von eins bis fünf. Qualitätsstufe 5 bedeutet: nicht abspielbar.“ Dann muss Andreas Weisser ran. Er reinigt das Band in einer Spezi-

almaschine vom klebrigen Abrieb und macht es gangbar. Oft schließt sich eine thermische Behandlung an. Anschließend untersucht ein Videotechniker die Möglichkeit der Bearbeitung etwa durch Bildstabilisierungsprogramme oder Rauschunterdrückung.

Doch Vorsicht: „Nicht Bestleistung nach heutigem Standard ist erwünscht, sondern der Erhalt der künstlerischen Absicht.“ Im Zweifel wird der Künstler selbst zu Rate gezogen, gelegentlich hilft er auch mit einer besser erhaltenen Kopie des „Masterbandes“ (quasi die Ur-Fassung) aus. In einem weiteren Schritt wird das alte U-Matic-Band konserviert, das heißt es wird ein neues Masterband im Format „Digi-Beta“ erstellt, zeitgleich mit einer DVD, die künftig als Präsentationsmedium genutzt wird. Das ursprüngliche U-Matic-Band wird fortan wie ein Original behandelt und landet entweder im

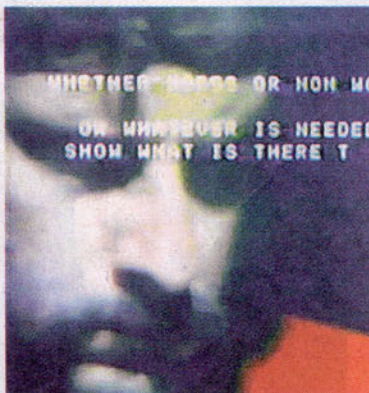
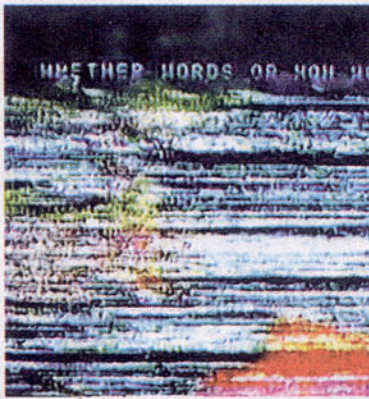
Archiv oder unterm Glassturz einer Vitrine. So auch im Aachener Ludwig Forum, wo man die Ergebnisse der Sanierung von 30 Künstlertapes derzeit im Einzelbildvergleich besichtigen kann.

Ende gut, alles gut? Keineswegs. Denn was hier – vorerst – gerettet wurde, ist nur die Spitze des Eisbergs. In Bonn wartet ebenfalls eine umfangreiche Video-Kollektion auf dringende Hilfe: Die Sammlung Ingrid Oppenheim mit Arbeiten von Ulrike Rosenbach, Marcel Odenbach, Klaus vom Bruch und anderen prominenten Videostreitern der ersten Stunde. Angesichts der knappen Budgets ist die Finanzierung, die Aachen aus dem laufenden Etat bestritt, hier nur über Drittmittel möglich: „Wir haben im Frühsommer einen Antrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft gestellt“, berichtet Ruth Diehl vom Städtischen Kunstmuseum. Auf knapp 100 000 Euro schätzt sie die Digitalisierungskosten der 167 Bänder und Filme aus den 70er und 80er Jahren, rund die Hälfte der Summe muss das Haus selbst aufbringen.

Aber auch Museen, die Videos aus den 80er und 90er Jahren haben, stehen vor einem Dilemma. Es gibt kaum noch Abspielgeräte für Laserdiskbildplatten der 80er Jahre, und die Digi-Beta-Masterbänder müssen von Zeit zu Zeit hin- und hergespult werden, um sie gangbar zu halten.

Damit sind schon die Probleme der nächsten Jahre umrissen: Auch die heutigen Speichermedien sind vorläufig, die alte Hardware ist immer schwieriger zu bekommen. Andreas Weissers Rat an Video-Sammler: „Das Vorhandene sollte man schleunigst konservieren.“ Alles andere („kühl und trocken lagern“) hilft nur bedingt. „In den audiovisuellen Archiven“, warnt der Restaurator, „tickt eine Zeitbombe“.

Marion Leske



Vorher (o.) – nachher (u.): Douglas Davis-Video
LUDWIG FORUM AACHEN

„Wiederhergestellte Künstlervideos der Sammlung“ Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen, bis 12. September